Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr
wird die hiesige Stadt im Rathhaus hier **zwei Grundstücke** in der Röthe, sowie 1 Ar **Garten** und das Erträgnis von **einem Morgen Klee** auf dem Kuhläger öffentlich verpachten. 4203

Emmendingen, den 12. Mai 1898.

Bügermeisteramt.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Sonntag, den 15. Mai d. J.
findet in Kirchzarten
Delegirten-Versammlung
des Kreis-Feuerwehr-Verbands Freiburg statt.

Sonntag, den 22. Mai d. J.
begeht die Freiw. Feuerwehr Neuenburg ihr 25jähriges Stiftungsfest mit Fahnenweihe.

Sonntag, den 5. Juni d. J.
die Freiw. Feuerwehr Gütenbach desgleichen.

Diejenigen Kameraden, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden ersucht, sich beim Kommando zu melden, woselbst ihnen näheres über Programm ꝛc. ertheilt werden wird. 4198

Emmendingen, den 11. Mai 1898.

Das Commando:
C. Vollrath.

Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 16. Mai ds. Js., früh 9 Uhr
beginnend, werden im Rathhause zu Waldkirch versteigert:

1. Aus dem Domänenwald Engewald: 21 fichtene Stämme I. Kl., 36 II. Kl., 21 III. Kl., 17 IV. Kl. und 6 Klötze, 6 weißtannene Stämme I. Kl., 26 II. Kl., 94 III. Kl., 195 IV. Kl., 34 V. Kl., 50 Klötze I., II. und III. Kl., 4 Eichen, 7 Ahorn, 26 Erlen, 34 Eschen und 8 Buchen;

2. Aus dem Domänenwald Kastellwald: 6 weißtannene Stämme I. Kl., 30 II. Kl., 73 III. Kl., 65 IV. Kl., 27 Klötze I. bis III. Kl., 17 Lärchen IV. Kl., 34 Buchen, 6 Hainbuchen, 1 Ulme, 8 Eichen, 2 Erlen und 11 Ster eichene Rebsteckenrollen.

3. Aus dem Domänenwald Ettersbach: 23 fichtene Stämme III. und IV. Kl., 24 weißtannene Klötze I. Kl., 33 II. und 16 III. Kl. und 1 Ahorn und ca. 150 Fstm. fichtene Stämme III. und IV. Kl. auf dem Stock.

4. Aus den Waldungen der Stadt Waldkirch und zwar Abtheilung Bruckwald: 19 fichtene und 38 tannene Stämme I. Kl., 14 fichtene und 85 tannene Stämme II. Kl., 74 III. und 18 IV. Kl., 13 tannene Klötze I. bis III. Kl. und 1 Eiche; Abtheilung Gaisfelsen: 144 fichtene Stämme IV. und 24 V. Kl.; Abth. Stadtrain und Lasgrube: 1 tannener Stamm I. Kl., 5 Stück II. Kl., 37 III. und 151 IV. Kl., 15 Klötze I., 26 II. und 34 III. Kl. und 4 Eichen; Abtheilungen Moosbühl und Wolfsgrube im Dettenbach: 22 tannene Stämme I., 55 II., 76 III. und 248 IV. Kl. und 80 Klötze I. bis III. Kl., 22 Buchen und 5 Ahorn und aus der Abth. Langeck: 110 tannene Stämme III. und IV. Klasse.

Das Holz wird vorgezeigt durch das Hutpersonal und zwar jenes der O.-Z. 1 und 2 durch Forstwart Blattmann in Waldkirch, jenes von O.-Z. 3 durch Forstwart Schultis in Untersimonswald, jenes der O.-Z. 4 durch Waldhüter Schwendemann in Waldkirch. 4137

Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei **X. Schindler** am Marktplatz.

Jeder Käufer
von
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
erhält in sämmtlichen Niederlagen
als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel
2 Pfund 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser
3 Pfund 1 Tafelmesser oder 1 Halbleinen-Handtuch, 60×60 cm
4 Pfund 1 Baumwollen-Handtuch, 100×40 cm.

Frachtbriefe stets vorräthig in der Buchdruckerei der **Druck- & Verlagsges. vorm. Dölter.** 4105

Handelsregister.

Nr. 7216. Zu O.-Z. des Genossenschaftsregisters „Bauverein Emmendingen, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" wurde heute eingetragen:

In der Generalversammlung vom 18. April 1898 wurde Herr Bürgermeister Rehm von hier an Stelle des ausscheidenden Vorstandsmitglieds Theodor Rehm von hier gewählt.

Emmendingen, 7. Mai 1898.

Großh. Amtsgericht.
Schwörer. 4196

Darmstädter
Pferde-Lotterie.
Ziehung am 18. Mai.
1 Loos nur 1 M.
(Ziehungsliste u. Porto 20 Pf.)

1 eleganter Wagen, zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. von ca. M. 6000
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum i. W. von ca. M. 2000.
1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. M. 1700.
16 Pferde oder Fohlen im Gesammtwerthe von M. 10000.
315 andere Gewinne im Gesammtwerthe von M. 4300. 4040

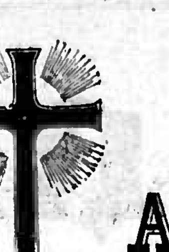
General-Vertrieb der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Große Auswahl Neuheiten in
Spazierstöcken
bei
Emil Brack, Drechsler,
54 Herrenstraße 54, **Freiburg.**
NB. Reparaturwerkstätte im Hause. 3924

Bohnenstecken
Erbsenreiser
Rebstecken
empfiehlt
Simon Veit, Holzhdlg.,
Emmendingen 4201

Gesucht
eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche mit Zubehör bis 1. Juni von jungen Leuten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. 4202

Ein schön möblirtes
Zimmer
per sofort zu vermiethen. 4187
Näheres
Hochburgerstraße 261.



Todes- Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Georg Friedrich Ehrler

heute Vormittag 10 Uhr im 81. Lebensjahre ruhig und sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Theningen, den 11. Mai 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Hutlager Held,
Freiburg, Friedrichstraße 7.
Abtheilung für billige Hüte. 3749
Herrenhüte von Mk. 1.50, Knabenhüte von Mk. 1.— an.

Fanny Oppenheimer
Isak Kahn
Verlobte.
Neufreistadt b. Kehl. Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Demnächst erscheint:
Kiautschou.
Deutschlands Erwerbung in China
von
Franzius, Geh. Marinebaurath.
Prachtband mit ca. 90 Illustrationen.
Preis ca. 5 Mark.

Zur besseren Orientierung seien folgende Kapitel aus dem Werke genannt:

Auf deutschen Kriegsschiffen. Die chinesische Küste. Die Bevölkerung. Die Verkehrsmittel. Handel u. Industrie. Die Provinz Schantung. Die Bucht von Kiautschou. Die Besitzergreifung. Amoy und die Samsahbucht. Deutsche Missionare in Schantung.

Da das Werk sehr begehrt werden wird, bitten wir um gefl. baldige Bestellung.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel, Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg und 1 Mk.
Verkäufer: W. Reichelt. 3023

Eine
Kuh

mit erstem Kalb hat zu verkaufen
Math. Sillmann,
Ottoschwanden. 4197

Nr. 112. Emmendingen, Samstag, 14. Mai 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Zu denjenigen Amerikanern,

die gegen den Krieg reden und schreiben, gehört der bekannte Karl Schurz. Er weist darauf hin, daß bereits eine Kriegsanleihe von 500 Millionen Dollars in Aussicht steht, desgleichen Kriegssteuern auf Bankchecks, Thee, Kaffee, Bier und Tabak, die ungefähr 100 Millionen Dollars jährlich abwerfen werden. „Da aber der Krieg möglicherweise länger dauern dürfte, als wir annehmen und da unsere Art Krieg zu führen, eine sehr kostspielige ist, so mag der Fall eintreten, daß die veranschlagten Summen an Anleihen und Steuern sich als nicht ausreichend erweisen. Noch ist dies aber nicht alles. Die Pensionslisten werden ganz horrend anwachsen und werden als schwere Last auf das Volk auf Generationen hinaus, drücken. Ferner kann der Verlust durch Geschäftsstörung, die Unterbrechung in dem Wiederaufleben des allgemeinen Aufschwungs, sowie die Verzögerung der Währungsreformen gar nicht geschätzt werden. Ebensowenig darf man außer Acht lassen, daß die spanischen Kreuzer und Kaperschiffe unsere Handelsflotte von dem Ozean vertreiben werden, theils wegen der direkten Gefahr der Austreibung und Zerstörung, theils wegen der hohen Versicherungsraten, und daß wir daher gewissermaßen anderen Seemächten wie England, Deutschland, Norwegen ꝛc. den größten Theil unseres Seehandels zum Geschenk machen. Aber auch damit ist die Liste der wahrscheinlichen Opfer noch lange nicht erschöpft, denn gar manche moralischen und finanziellen Verantwortlichkeiten, gar manche politischen Verwickelungen und internationale Wirrnisse wird ein Krieg für Cubas Unabhängigkeit für uns im Gefolge haben. Welchen Ersatz erwarten wir aber für alle unsere Opfer und Gefahren? Sicherlich keinen Ruhm; denn Ruhm holt sich der starke, junge Riese nicht, der einen armen, alten Krüppel bezwingt. Eine Annektirung von Cuba aber steht außer Frage, denn das wäre, wie der Präsident in seiner Botschaft verkündet: „nach unserem Moralkodex ein verbrecherischer Angriff", noch wäre eine Annektirung von Nutzen, denn sie käme gleich der Beschlagnahme eines Hauses, das mit einer unausrottbaren Seuche behaftet ist. Den einzigen Vortheil, den sie uns brächte, wäre die Wiederherstellung unseres cubanischen Handels. Dieser Handel jedoch wäre nothwendiger Weise begrenzt, und sollten selbst unsere jährlichen Vortheile aus diesem Handel wieder auf die frühere Höhe steigen, so erreichten sie dennoch nicht die Steigerungen in unseren Pensionslisten, ganz abgesehen von den Opfern an Menschenleben und Privateigenthum."

Die hohen Getreidepreise

werden von Sachverständigen als das Ergebniß einer waghalsigen Spekulation betrachtet. Man schreibt ihnen keine lange Dauer zu. Wie die „Voss. Ztg." in ihrem Börsentheile meldet, sind die Weizenpreise in Chicago bereits wieder im Fallen. Daß Deutschland in eine Verlegenheit durch Getreidemangel gerathen könnte, ist ganz unwahrscheinlich. Haben Amerika und Indien in der vorletzten Woche etwas weniger verschifft, so sind dafür die russischen Sendungen bedeutend höher und die gesammte, nach Europa unterwegs befindliche Getreidemenge ist gestiegen. Sie beträgt 4,926,000 Qrs. Weizen und Mehl gegen 2,135,000 Qrs. des Vorjahres. Demnach ist zu erwarten, daß die Getreide- und Brotpreise bald wieder einen normalen Stand erreichen werden.

Rundschau.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Amerikanische und deutsche Blätter berichteten kürzlich, daß der Kaiser in einer Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin die Annahme, die Regierung sei von unfreundlichen Gefühlen gegen Amerika beseelt, zurückgewiesen habe. Wie wir erfahren, fand eine solche Unterredung nicht statt, und daher beruhen die darüber gemachten Angaben auf freier Erfindung. Der Kaiser dürfte es um so weniger als erforderlich erachtet haben, die ihm zugeschriebene Versicherung abzugeben, als die Amerikaner nach den deutscherseits seit Beginn des Krieges wiederholt und zuletzt noch feierlich in der Thronrede vom 6. Mai abgegebenen Erklärungen über den Charakter unserer strikten, vollkommenen und loyalen Neutralität nicht im Zweifel sein können. Das sei auch solchen englischen, französischen und österreichischen Blättern gesagt, die sich bemüht zeigen, die Regierung und die öffentliche Meinung des deutschen Reiches als parteiisch gegen den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten hinzustellen. Die kaiserliche Politik hat Anspruch auf Vertrauen, daß sie die mehr als hundertjährige Freundschaft zu einem Staatswesen, in dem Millionen deutscher Landsleute eine zweite Heimath fanden, nicht ohne zwingende Gründe stören lassen wird.

* Ellwangen 12. Mai. Der Bischof von Rottenburg Dr. v. Reiser, der auf einer Firmungsreise begriffen war, ist gestern Abend hier gestorben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Key West, 12. Mai. Gestern Nachmittag fand bei Cardenas östlich von Havanna ein Gefecht statt, an dem der Kreuzer „Wilmington", das Torpedoboot „Winslow" und das Hilfskanonenboot „Hudson" betheiligt waren. Die Verluste der Amerikaner betrugen 1 Offizier und 3 Mann tot und mehrere verwundet. Nach einer weitereren Meldung dauerte das Gefecht eine Stunde. Die drei amerikanischen Schiffe liefen in den Hafen ein, um die dort liegenden spanischen Kanonenboote anzugreifen. Sie bekamen sie erst in Sicht, als die spanischen Batterien zu feuern begannen. In dem Augenblick kamen auch die spanischen Kanonenboote hervor und feuerten ebenfalls. Die „Hudson" brachte heute die Leichen, 1 Fähnrich und 3 Mann, und 5 Verwundete, darunter 1 Offizier, nach Key West; sie sind sämmtlich von der „Winslow".

Neuyork, 12. Mai. Nach einer Meldung der „Neuyork Tribune" erhielt Admiral Sampson Befehl, San Juan auf Portorico nicht anzugreifen, sondern weitere Weisungen in der Nähe von Portorico abzuwarten. Es sind in Washington von Sampson seitdem die Schiffe seines Geschwaders von der Nordküste San Domingos signalisirt wurden, keine weiteren Nachrichten eingelaufen.

Neuyork, 12. Mai. Das „Neuyork Journal" veröffentlicht eine Depesche aus Fort de France auf Haiti, daß ein amerikanisches Geschwader von 9 Schiffen gegenwärtig San Juan de Puerto-Rico beschieße.

Washington, 12. Mai. Die Streitkräfte unter dem Befehl des Generalmajors Merritt, welcher für den Posten des Gouverneurs auf den Philippinen bestimmt ist, werden das erste Armeekorps bilden, dasselbe setzt sich zusammen aus den regulären Truppen an der Küste des Stillen Oceans, und Freiwilligen der Staaten Californien, Oregon, Washington, Idaho und Utah und erhielt soeben Befehl, sich in San Francisco mit den aus Colorado, Kansas, Missouri, Nebraska und Dehatah kommenden Freiwilligen zu vereinigen. Das Corps wird 15 Regimenter Infanterie, 5 Batterien Artillerie und eine Abtheilung Cavallerie, insgesammt 15,000 Mann stark sein. Wegen Mangels an Transportmitteln wird in der nächsten Woche wahrscheinlich nur eine Division abgehen. 2500 Mann regulärer Truppen sollen nach den Philippinen gesandt werden.

Madrid, 12 Mai. Aus Havanna wird dem „Imparcial" telegraphirt: Vier amerikanische Kriegsschiffe beschossen seit gestern früh Cienfuegos. Sie versuchten, acht Boote mit Waffen für die Aufständischen zu landen, wurden aber durch die an der Küste aufgestellte Infanterie zurückgewiesen. Die Spanier hatten 14 Verwundete. Die Amerikaner wechselten die Stellung für eine abermalige Beschießung und einen abermaligen Landungsversuch; aber auch an dieser Stelle vereitelten zwei Bataillone ihre Absicht. Drei große und drei kleine amerikanische Kriegsschiffe setzten gestern Morgen bei Cardenas ein Boot mit Marinesoldaten aus und bemächtigten sich des Leuchtthurms. Darauf fuhren die Schiffe in die Bucht ein und unternahmen eine heftige Beschießung der Stadt, die nur von zwei Kanonenbooten,

Feurige Kohlen.

Roman von Eugen v. Gumbert. 34

„Ja, Philipp — sehr," erwiderte ich. Vor der Majestät des Todes wich die kleinliche Empfindung falscher Scham. Es machte mich stolz, von ihm erkannt und verstanden zu sein.

„Dann erfülle meine letzte Bitte," fuhr er fort. Ich weiß, was Du mir versprichst, wirst Du halten."

„Aller Welt zum Trotz, und wenn Himmel und Hölle sich dagegen auflehnen!" rief ich.

„So schwöre mir, daß Du Clara niemals fremden Händen übergeben willst und soweit es in Deiner Macht steht, verbergen, daß sie gestörten Geistes ist. Auch Gertrud soll es nicht erfahren; ihr Frohsinn würde darunter leiden."

„Das längere Sprechen hatte ihn sehr erschöpft. „Sei ohne Sorge," sagte ich, „Dein Wille ist mir heilig Wie Du bestimmst, so wird es geschehen.

„Was ich Dir in dieser Stunde gelobe, das führe ich aus. Für den, der will, giebt es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Schließe ruhig die Augen zum ewigen Schlummer, ich wache!"

Seine Lippen öffneten sich nicht wieder, aber seine Hand blieb in der meinen, bis er den letzten Atemzug that. Dein Herz zu gewinnen bemühte ich mich vergebens, doch trotzdem ließ ich Dich nicht von mir. Du glichest ihm, und deshalb liebte ich Dich wie meine eigene Tochter. In Claras Zustand trat keine Verschlimmerung ein. Sie hatte immer Zeiten, wo sie vollständig zurechnungsfähig schien, nur wenn die finstere Schwermut sie beherrschte, hielt ich Dich ihr fern.

So wuchsest Du heran, aber wenn ich an Deine Zukunft dachte, konnte ich mich bitterer Sorge nicht entschlagen. Was sollte aus Dir werden in unserer Einsamkeit?

Als der Brief des Herrn von Langenberg eintraf, war es mir sofort klar, daß diese Einladung nicht abgelehnt werden durfte. Du allein konntest ihr indes nicht folgen, und von meiner Schwester wollte ich mich unter keinen Umständen trennen. Sie war so gewöhnt daran, in allen Dingen mich entscheiden zu lassen, daß es mir, als sie sich gerade wieder ziemlich wohl fühlte, nicht schwer fiel, ihre Einwilligung zu erlangen. Einige zustimmende Zeilen, welche sie selbst schrieb, wurden abgesandt und für die Reise sodann der günstigste Zeitpunkt gewählt. Daß uns eine ganze Reihe von Gemächern in dem sonst unbewohnten Flügel des Schlosses zur Verfügung gestellt wurde, erleichterte mir sehr, das traurige Geheimnis zu bewahren, und es würde mir wohl auch ferner gelungen sein, hätte das Leiden Claras sich nicht plötzlich auffallend verschlimmert Während sie sonst immer ruhig in ihrem Zimmer geblieben, entschlüpfte sie uns plötzlich nachts und schlich, ein Betttuch über den Kopf geworfen, zu Dir. Seitdem lebte ich in steter Sorge, und sobald sich beunruhigende Anzeichen bemerkbar machten, wachte ich abwechselnd mit Prisca, auf deren Zuverlässigkeit ich rechnen zu können meinte. Als der Pavillon abbrannte, fuhr es mir wohl wie ein Blitz durch den Kopf, meine unglückliche Schwester sei bei dem Ereignis beteiligt, dennoch schenkte ich den Versicherungen der sonst treuen und ergebenen Dienerin Glauben, andernfalls würde ich energisch für den ungerecht verdächtigten Mann eingetreten sein. Jetzt konnte ich mich seit Monaten der traurigen Einsicht nicht mehr verschließen, daß die geistige Umnachtung der Beklagenswerten in stetem Zunehmen begriffen war. Ich beschloß daher, sie nach Moskau zurück zu bringen und mich dort ganz ihrer Pflege zu widmen. Das Schicksal fügte es anders. Ihre Seele wird sich nun losringen und zu Gott gehen, um in den Born des ewigen Lichtes zu tauchen, vor welchem alle Erdenschatten schwinden müssen. Friede sei mit ihr! Wenn es aber ein Wiederfinden in seligen Gefilden giebt, so wird sie Philipp sagen, daß ich seinen Willen treu erfüllt habe. Möget Ihr, mag die ganze Welt mich verdammen, ich bereue nichts, was ich that!"

„Mir steht es nicht zu, hier Richter zu sein," bemerkte der Freiherr.

„Recht oder Unrecht, ich vermag Deine Handlungsweise zu begreifen," erklärte Gertrud und fügte zu Erich gewendet hinzu: „In dieser Nacht des Entsetzens empfing ich eine heilige Offenbarung. Ich lernte das Nichtige phantastischer Träume kennen und wurde mir der reinsten Empfindungen bewußt, die das Herz eines Weibes hegen kann: der unendlichen, schrankenlosen Mutterliebe. Wie ein mildglänzender Stern soll sie mich künftig leiten und aus mir, dem wilden, launenhaften Kinde, die würdige Gefährtin des edelsten Mannes machen."

In stummer Rührung zog der Freiherr die jugendliche Gattin an seine Brust.

Wenige Tage später erlöste der Tod Frau von Norden von ihren langen Leiden, und sobald sie dem Schoß der Erde übergeben war, kehrte Alma von Wodinsky nach Moskau zurück.

Im Wendhof weilte eine glückliche Braut. Erna, deren Gesichtchen jetzt einer zartrosigen Apfelblüte glich, war die Verlobte Kunos von Carony geworden, und die Großmutter durfte endlich doch voll frohen Stolzes vor dem wohlgefüllten Leinenschrank stehen und die Schätze, welche ihre fleißigen Hände schufen und die alle für den Liebling bestimmt waren, betrachten.

Als wieder der Todestag von Kosellecks heißgeliebtem und früh entschlafenen Weibe kam, wandelte er mit den Seinigen nach dem kleinen Friedhof, um das teure Grab zu schmücken, und fand an dem bereits mit herrlichen Rosen bedeckten Hügel Herrn und Frau von Langenberg, die von warmer Dankbarkeit beseelt, ihm mit versöhnenden Worten entgegen kamen. Da wallte die alte Bitterkeit wieder in ihm auf, er wollte zurücktreten; doch Erna sah ihn innig bittend an, und die Mutter flüsterte: „Laß den Groll fahren, Franz. Ich meine, erst dann kann die Verklärte den seligen Himmelsfrieden ganz ungetrübt genießen."

Einen Augenblick zögerte Koselleck, dann legte er schweigend seine Hand in die des Freiherrn.

(Ende.) 53,19

einer Compagnie Infanterie und 300 Freiwilligen vertheidigt war. Zahlreiche Granaten trafen die Stadt. Eine verursachte einen Brand. Ein Kanonenboot ist dienstunfähig; indes wurde der Landungsversuch zurückgewiesen. Die Amerikaner dampften ab. Ein amerikanisches Schiff ist schwer beschädigt. Marschall Blanco hat den Behörden von Cardenas seinen Glückwunsch gesandt.

London, 12. Mai. Die Telegramme aus Washington stimmen darin überein, daß über die Stellung des spanischen Geschwaders nichts bekannt sei. Es seien Zweifel ausgesprochen worden, daß gerade das Geschwader von den capverdischen Inseln nach Cadix zurückgekehrt sei, obwohl die in London veröffentlichte Liste Namen von Schiffen enthält, von denen man weiß, daß sie zu dem genannten Geschwader gehören.

London, 12. Mai. Die Blätter wimmeln jetzt von Sensationsnachrichten, denen nicht der geringste Glaube beizumessen ist. So wurde in einer nach auswärts aus Washington verbreiteten Nachricht von einem Dynamitanschlag auf das Weiße Haus geredet. Die Sache wurde hier sofort ungläubig aufgenommen. Nunmehr wird aus Washington gemeldet, das Gerücht sei darauf zurückzuführen, daß auf der Qualosturainsel gegenüber Washington eine große Menge Sprengstoffe gefunden worden seien, die Professor Monroe an der Columbiauniversität zur Anstellung von Versuchen dort niedergelegt hatte. Von einem beabsichtigten Sprenganschlag kann daher keine Rede sein.

Cöln, 12. Mai. Der „Cöln. Ztg." wird unterm 9. aus Madrid geschrieben: Von dem Geschwader des Admirals Cervera sind 3 Torpedoboote mit den Kohlenschiffen wieder in Laspalmas auf den kanarischen Inseln eingetroffen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 12. Mai.

Das Haus tritt in die Spezialberathung über das Eisenbahnbaubudget ein. Nur wenige Positionen geben zu unwesentlichen Bemerkungen Anlaß. Sämmtliche Titel in Einnahme und Ausgabe werden genehmigt. Es folgt die Berathung über das Budget der Domänenverwaltung. Berichterstatter Abg. Kriechle (natl.) beantragt Namens der Budgetkommission, das Budget zu genehmigen. Abg. Lauck (Zentr.) bittet um die Mittel für ein Pfarrhaus zur neuen Kirche in Wiehre—Freiburg. Finanzminister Buchenberger rechtfertigt die Verzögerungen beim Kirchenbau in Wiehre und spendet den Forstbeamten wegen ihres Pflichteifers Lob. Abg. Hug (Zentr.) wünscht Aenderung der Normativbestimmungen über die Veräußerung ärarischen Geländes und verbreitet sich über Forst-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung. Abg. Fieser (natl.) beantragt, daß nach Genehmigung der fünf neuen Assessorstellen die bestehenden fünf Praktikantenstellen bestehen bleiben. Abg. Klein (natl.): Die Forstverwaltung möge dafür sorgen, daß die Rebpfähle vor der Abgabe an die Weinbauern geschält werden, damit das unter der Rinde sich aufhaltende Ungeziefer nicht den Weg in die Weinberge findet. Domänendirektor Lewald erwidert auf eine Anregung des Abg. Hug, daß eine Instruktion für die niederen Forstbeamten über das Versicherungswesen in Vorbereitung sei. Abg. Frank (natl.) weist darauf hin, daß die Versicherungsbeiträge von Waldarbeiterinnen verloren gehen. Er tritt für Beschleunigung des Kirchenbaues in Büchenbronn ein. Domänendirektor Lewald erklärt, daß bezüglich der Beitragspflicht der Waldarbeiterinnen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Verwaltung und der Versicherungsanstalt bestehen; die Regierung verneine die Beitragspflicht, weil die Mädchen nicht das ganze Jahr beschäftigt, also auch nicht zum Bezug der Rente befähigt sind. Bezüglich der Wünsche der Gemeinde Büchenbronn sagt er wohlwollende Berücksichtigung zu. Abg. Birkenmayer (Zentr.) unterstützt den Wunsch des Abg. Fieser d. Beibehaltung der Forstpraktikantenstellen. Abg. Pfefferle (lib.) schließt sich der Anerkennung der Forst- und Domänenverwaltung an und erklärt sich mit dem Antrag Fieser einverstanden. Redner weist auf den großen Versandt von Pflanzen aus dem Gebiet des Kaiserstuhls hin. Es sollte darauf geachtet werden, daß die Wurzeln und Knollen im Boden bleiben. Den Wunsch Klein's, daß das Holz für die Rebstecken gleich nach dem Fällen geschält werde, um der Gefahr des Einnistens des Sauerwurms vorzubeugen, theile er. Bezüglich der Brauerei Rothhaus bestehe die Absicht, den Betrieb auszudehnen dadurch, daß sie Wirthschaften pachte. Dem möchte er widersprechen. Das sei nicht Aufgabe der Staatsverwaltung. Redner dankt für den Neubau des Finanzamts Emmendingen. Auf seine Anregung hin habe die Kommission es befürwortet, daß trotz des Abstrichs von 16000 Mk. verschiedene Arbeiten im Interesse des Ansehens und der Dauerhaftigkeit doch ausgeführt werden sollen. Redner bringt verschiedene weitere Wünsche, betreffend den Bau des Finanzamts vor, vertritt einen Wunsch der Gemeinde Nußbach (die Ausführungen sind im einzelnen wegen des Glockengeläutes der katholischen Kirche unverständlich) und bittet um eine Anforderung für Renovation der Stadtkirche in Emmendingen. Finanzminister Buchenberger versichert, daß Emmendingen einen schönen und zweckentsprechenden Bau erhalte. Damit ist die allgemeine Berathung beendigt. Schluß der Sitzung Nachmittags vor 2 Uhr.

Grundbuchwesen.

Der dem Landtag vorliegende Entwurf eines Gesetzes betr. das Grundbuchwesen, der 45 Paragraphen umfaßt, bestimmt:

Jede Gemeinde bildet, soweit nicht auf Grund der Vorbehalte in §§ 83, 85, 86 der Grundbuchordnung ein Anderes bestimmt ist, einen Grundbuchbezirk.

Zusammengesetzte Gemeinden mit getrennten Ortsgemarkungen bilden nur einen Grundbuchbezirk.

Die Bezirke abgesonderter Gemarkungen werden von dem Justizministerium mit benachbarten Gemeindebezirken zu einem Grundbuchbezirk vereinigt.

Für jede Gemeinde wird, wenn dieselbe ein Gemeindehaus oder sonstige geeignete Kanzleiräume besitzt, ein staatliches Grundbuchamt errichtet; andernfalls wird die Grundbuchführung für die Gemeinde von dem Justizministerium einem benachbarten Grundbuchamte übertragen.

Grundbuchbeamte sind die Notare, ein jeder für die ihm nach der Geschäftsvertheilung zugewiesenen Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks, in welchem er angestellt ist.

Für diejenigen Städte, in welchen ein Amtsgericht den Sitz hat, können durch Anordnung des Justizministeriums die Geschäfte des Grundbuchamtes dem Amtsgerichte übertragen werden.

Zur Stellvertretung der Grundbuchbeamten können nur Personen berufen werden, welche zum Notariat befähigt sind oder welche die erste juristische Staatsprüfung bestanden haben und mindestens zwei Jahre im Vorbereitungsdienste beschäftigt gewesen sind.

Im Uebrigen wird die Stellvertretung durch das Justizministerium geregelt.

Die Grundbücher werden auf dem Gemeindehause oder in sonstigen von der Gemeinde gestellten Kanzleiräumen aufbewahrt.

Die Gemeinden sind verpflichtet, die für das Grundbuchamt erforderlichen Kanzleiräume nebst Heizung und Beleuchtung zur Verfügung zu stellen.

Für diejenigen Städte, in welchen ein Amtsgericht den Sitz hat, kann das Justizministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern anderweite Anordnungen treffen.

Hilfsbeamte der Grundbuchbeamten sind, wenn die Grundbücher auf dem Gemeindehause oder in sonstigen von der Gemeinde gestellten Kanzleiräumen aufbewahrt sind, die Rathschreiber.

Die Hilfsbeamten sind verpflichtet, bei Abwesenheit des Grundbuchbeamten

1. die bei dem Grundbuchamte eingehenden schriftlichen Anträge anzunehmen und sie mit dem vorgeschriebenen genauen Vermerk über den Zeitpunkt des Eingangs zu versehen;
2. die Einsicht des Grundbuchs, der darin in Bezug genommenen Urkunden und der noch nicht erledigten Eintragungsanträge nach den hierüber bestehenden Vorschriften zu gestatten, sowie auf Verlangen Abschriften zu ertheilen und zu beglaubigen.

Auch sind die Hilfsbeamten bei Abwesenheit des Grundbuchbeamten in Ansehung der zum Amtsbezirk des Grundbuchamtes gehörigen Grundstücke zur Beurkundung des im § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichneten Vertrags und der Grund eines solchen Vertrags nach § 925 des Königlichen Gesetzbuchs erklärten Auflassung, sowie die Einigung der Parteien über die Bestellung von Sicherungshypotheken zuständig.

Aus Baden.

** **Emmendingen,** 13. Mai. Ist das ein Wetter! Regen und immer wieder Regen, und dabei eine Kälte, als ob wir uns im November und nicht im Wonnemonat befänden. Vorgestern hat der 1. der 3 gefürchteten Eisheiligen, Mamertus, sein Regiment abgetreten, gestern schwang Pankratius das Szepter und für heute empfiehlt sich Servatius als der letzte der Herren. Hoffentlich bedeutet das Ende ihrer 3tägigen Legislatur den Anfang zu besseren Temperaturverhältnissen. Zeit dazu wird's wahrlich.

** Gestern Mittag sind zwei junge Leute von **Gundelfingen,** welche mit Herrn Leutwein nach Südwestafrika gehen, von hier abgereist. Wie wir hören, sollen noch weitere männliche und weibliche Personen mitgenommen werden. Dieselben sollen sich vorerst für ein Jahr verpflichten und erhalten freie Hin- und ev. auch Rückfahrt.

** **Badenweiler.** Der Erdstoß am Freitag um 2 Uhr 11 Min. wurde auch hier deutlich wahrgenommen. Die Richtung war von West nach Ost.

** **Schwand.** Wegen dringenden Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung in seiner eigenen Scheuer wurde der 64 Jahre alte Landwirth Johann Jakob Roser von Schwand durch die Gendarmerie festgenommen und in das Amtsgefängniß Schopfheim eingeliefert. Der Verhaftete soll früher schon einmal wegen des gleichen Verbrechens in Untersuchung gestanden haben. Bei dem Brande kamen 15 Stück Vieh, 1 Pferd und 40 Schafe in den Flammen um.

** **Karlsruhe,** 12. Mai. Nachstehende zehn Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Frühjahr unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden: Wilhelm Braun von Aglasterhausen, Ernst Gelbart von Frankfurt a. M., Christian Heckmann von Rastatt, Hugo John von Wertheim, Karl Jundt von Karlsruhe, Moritz Lindenmayer von Bern, Eduard Specht von Dill-Weißenstein, Ernst Uhlig von Heidelberg, Ernst Weigele von Karlsruhe, Karl Ferdinand Werner, Philippsburg.

** **Karlsruhe.** In der Wurstfabrik von Gebr. Hensel ist ein Unfall dadurch entstanden, daß der Metzgerbursche Fritz Haibach beim Auskochen von Knochen den Deckel eines luftdicht verschließbaren Kessels, welcher etwa 1,70 Meter tief war und einen Durchmesser von 80 Centimeter hatte, zu fest aufschraubte, in Folge dessen der Kessel unter fürchterlichem Knall explodirte. Der Metzgerbursche erhielt schwere Verletzungen.

** **Karlsruhe.** Nicht immer trifft das Sprichwort zu: „Undank ist der Welt Lohn." So durfte am letzten Sonntag, l. „Bad. Pr.", Herr Hauptlehrer Haag dahier einen schönen Beweis erfreulicher Dankbarkeit erfahren. Vier von seinen früheren Schülern aus der einfachen Volksschule, jetzt schon verheirathete Männer, die Herren Abele, Kraut, Reinhardt und Weingärtner, erschienen in der Wohnung ihres alten Lehrers, gratulirten ihm zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum und überbrachten einen Blumentisch mit sehr schönen Topfpflanzen und einem Aquarium als Aufsatz, auch überreichten sie eine schön ausgeführte Gratulations- und Dankadresse, worin außer den Obengenannten noch etwa dreißig frühere Schüler unterzeichnet sind, die sich an diesem schönen Akt der Dankbarkeit betheiligt haben und die fast alle dem Buchdruckergewerbe angehören, von wo eben die Anregung ausging und sich auf Bekannte übertrug.

** **Donaueschingen.** Fürst Max Egon zu Fürstenberg hat jetzt definitiv den Entschluß gefaßt, seinen Rennstall zur Auflösung zu bringen. Elf Pferde aus seinem Stall werden zum Verkauf gestellt, darunter „Kunstreiter", „Schneeball", „Menelik", „Stoiker" und „En bloc", der vorjährige Sieger des Großen Preises von Baden. Fürst zu Fürstenberg bleibt aber durch seine Stellung im Präsidium des Internationalen Klubs und im Vorstand des Cölner Rennvereins eng mit dem deutschen Rennsport verknüpft; auch ist bis jetzt ein Verkauf der in Lilienhof stehenden Mutterstuten, Jährlinge und Fohlen anscheinend nicht geplant.

** **Triberg.** In der außerordentlichen General-Versammlung des Schwarzwälder Bankvereins ist der Beschluß gefaßt worden, das Aktienkapital von 1 750 000 Mk. durch Ausgabe von 750 Stück neuen Aktien im Nominalbetrage von je 1000 Mark auf 2 500 000 Mk. zu erhöhen. Die Aktien sind sämmtlich fest übernommen und müssen auf den 31. Dezember d. J. zuzüglich Aufgeld einbezahlt werden. Ferner wurde der Gesellschaftsvertrag einer gründlichen Revision unterzogen und der Prozentsatz der Tantieme an den Aufsichtsrath festgestellt. In der Generalversammlung waren 344 Stück Aktien mit 63 Stimmen vertreten.

** **Vom Schwarzwald.** Im Handelskammerbezirk Villingen bestehen nur noch 6 Strohgeflechtschulen und zwar in Furtwangen, Schönwald, Weißenbach (Gemeinde Schönwald), Rohrbach, Gütenbach und Schönenbach. Diese Schulen wurden 1897 von 205 Schülern besucht; Schönwald weist mit 80 die höchste, Weißenbach und Schönenbach mit je 20 die kleinste Zahl auf. Eingegangen sind die Schulen in Triberg, Nußbach und Schonach.

** **Achern.** Der dahier verstorbene Karl Peter, Besitzer des Hotels und der Weinhandlung zur „Post", war eine in den weitesten Kreisen unseres badischen Landes bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Schon durch seine frühere Führung des „Erlenbads" hatte er sich als tüchtiger Hotelier einen guten Namen gemacht. Seine reichen, praktischen Kenntnisse wußte er in rastloser Thätigkeit zu verwerthen, sodaß sowohl sein Hotel wie die Weinhandlung zur „Post" sich einen weit über die Grenzen unseres Landes reichenden vorzüglichen Ruf erwarben.

** **Sasbachwalden.** Vertilgung der Maikäfer. Hier wurden 46 Kilo Maikäfer abgeliefert. Aus Sesenheim wird berichtet, daß dort 18 Zentner = 900,000 Stück Maikäfer zur Ablieferung gelangten.

** **Heidelberg,** 10. Mai. Heute Mittag erschoß sich der Student Franz Schnitzler aus Glehn in seiner Wohnung.

** **Heidelberg.** Der Grenadier Stuhlfarth von der 5. Komp. des Grenadier-Regiments, der vor zehn Wochen einen Selbstmordversuch während des Dienstes machte und bisher im Lazareth behandelt wurde, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenklinik Heidelberg aufgenommen.

** **Lohrbach** (A. Mosbach). Bei einer durch Herrn Gendarm Bergmeister von Fahrenbach vorgenommenen Haussuchung bei dem hiesigen Bürger Karl Beck wurde eine Menge von gestohlenen Gegenständen vorgefunden, u. A. 6 Pflüge, einige Eggen, Karren, Wagentheile, Kinderwägelchen, überhaupt alle Arten von Haus- und landwirthschaftlichen Geräthen, Stücke Tuch, Weißzeug aller Art, Kleidungsstücke u. s. w. Es sollen über 100 gestohlene Gegenstände sich vorgefunden haben. Beck, sowie dessen Vater und Schwester wurden ins Amtsgefängniß nach Mosbach abgeliefert.

** **Neulußheim** b. Schwetzingen. Der Bahnarbeiter Vielhauer kam beim Rangiren zwischen die Puffer und wurde erdrückt. Der Tod trat sofort ein. Die bedauernswerthe Frau des Verunglückten ist nun in doppelter Trauer, da sie erst vor einer Woche ein Kind verlor.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin erschoß sich gestern im Thiergarten ein junger Mann. In einem Wirthshause vergiftete sich eine angeblich aus Hamburg zugereiste Frau. Ein Schlosser schnitt sich die Pulsadern wegen Liebesgram auf, und ein Lehrling erhängte sich wegen Aergers mit seinem Meister. Für einen Tag ist die Liste lang und abwechslungsreich genug.

— In Sandshausen bei Eppingen war ein Knabe bei seinem Onkel zu Besuch. Der Junge klagte über Zahnschmerzen. Da nahm der Onkel eine Pistole und sagte im Scherz, er wolle ihm den bösen Zahn wegschießen. Alsbald krachte auch ein Schuß und die Kugel ging dem Knaben durch die Wange. Noch konnte die Kugel nicht gefunden werden. Der Knabe befindet sich in Lebensgefahr. Der unvorsichtige Onkel stellte sich der Behörde.

— Attentat in der Kirche. In der Pfarrkirche zu Straubing (Niederbayern) wurde am Sonntag auf den Zentrumsabgeordneten Stadtpfarrer Scheubeck, während er das Hochamt hielt, ein Attentat verübt. Als der Pfarrer gegen Ende des Hochamts an der Evangelienseite (linke Seite) des Altars stand, wurden von der rechten Thüre her zwei Revolverschüsse auf ihn abgefeuert. Die im Presbyterium befindlichen Kinder fingen zu schreien an, indem stürzte der Attentäter von rechts her mit einem Messer in der Hand nach dem Altar, verwickelte sich aber mit den Füßen in den auf den Altarstufen liegenden Teppich, stolperte und fiel. Pfarrer Scheubeck sprang die Stufen herab, schob die Kinder zur linken Thür hinaus, eilte auf den Attentäter zu, der sich eben aufrichten wollte, und hielt ihn fest. Es kam sofort Unterstützung und der Mann wurde verhaftet. Sch. hat keine Verletzung. Der Attentäter ist ein 30jähriger Barbier, der Seiltänzer gewesen, dann in ein Trappistenkloster in Bosnien gehen wollte, unterwegs die Mitreisenden bestahl und deshalb wieder zurückbefördert wurde. Der Mann war bereits im Arbeitshause, lebte vom Bettel und soll das Attentat aus Rache verübt haben, weil der Armenpflegschaftsrath sein Gesuch um Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses abgewiesen hat.

— Zur Findigkeit der Post. Bei einem Postamte in Frankfurt (Main) ging unlängst eine Postkarte ein, welche nachstehende räthselhafte Inschrift zeigte:

Mein erstes ist im Himmel,
Mein zweites ist nie weich,
Das Ganze sagt dem Boten
Den Namen alsogleich.
Dort, wo die Franken die Furt über den Main fanden,
Fleischertrattstraße 32.

Ein Beamter gab der Aufschrift folgende Erläuterung: „Engelhardt, Frankfurt (Main), Liebigstraße 32." Die Postkarte ist in der That an ihren Empfänger gelangt.

— Wie es im französischen Heere zugeht. Der Gefreite Douhaire des in Grenoble stehenden 4. Genie-Regiments gerieth in den Verdacht, einem Kameraden die Geldbörse gestohlen zu haben. Man zeigte ihn dem dienstthuenden Lieutenant an, der ihn ins Gebet nahm und von ihm durchaus ein Schuldbekenntniß erlangen wollte; Douhaire erklärte indeß hartnäckig, er sei unschuldig. Da gerieth der Offizier auf den sonderbaren Einfall, eine grausame Posse mit dem Manne zu spielen. Er theilte Douhaire mit, er werde nunmehr in aller Form über ihn zu Gericht sitzen, und nachdem er ihn nochmals erfolglos zum Geständniß gemahnt hatte, verurtheilte er ihn zum Tode durch erschießen und eröffnete ihm, daß das Todesurtheil an ihm auch unverzüglich vollstreckt werden solle. Thatsächlich befahl er vier Soldaten, ihr Gewehr zu schultern, Douhaire in die Mitte zu nehmen und nach dem Graben eines entlegenen Forts zu marschiren!! Das geschah nach Mitternacht in tiefer Finsterniß und bei strömendem Regen. Als der Zug an der bezeichneten Stelle angekommen war, stellte der Lieutenant den unglücklichen Douhaire mit dem Rücken gegen die Böschung, verband ihm mit dem Taschentuch die Augen ging zum Hinrichtungspeloton zurück. „Bekennen Sie, daß Sie gestohlen haben?" rief ihm der Offizier zu. „Ich bin unschuldig!" kreischte der Soldat. Da befahl der Lieutenant „Feuer!", vier, natürlich blinde Schüsse krachten und Douhaire, der muthig aufrecht geblieben war, schrie nochmals: „Ich bin unschuldig!" Nun ließ der Lieutenant des grausamen Spiels genug sein, und die ganze Gesellschaft marschirte nach der Kaserne zurück, wo sie, bis auf die Knochen durchnäßt, nach 2 Uhr Morgens ankam.

— Der Preußenfresser Sigl nahm neulich am parlamentarischen Abend des Reichskanzlers theil. Fürst Hohenlohe unterhielt sich in gutem Humor mit dem feinen Gaste.

— In dem herrlichen Park des Laekener Königsschlosses macht das belgische Königspaar häufige Spazierfahrten. Bei dem großen Teiche an der sogenannten Grotte macht die Fahrstraße eine scharfe Biegung. Schon vor zwei Jahren hat sich an dieser Stelle ein ernster Unfall ereignet, indem der König mit dem Wagen in den Teich fiel. Dieser Tage hatte die Königin dasselbe Unglück an derselben Stelle, der Wagen stürzte sammt Kutscher und Pferden in das Wasser; auch die Königin und Hofdamen nahmen ein unfreiwilliges Bad.

— Der letzte Pferdebahngaul ist jetzt aus Hamburgs Straßen verschwunden; es gibt dort nur noch elektrischen Betrieb.

— Das Schneiden der Haare übt nach neueren Untersuchungen keinen Einfluß auf das Wachsen derselben aus; kein Theil des Haares besitzt die Fähigkeit, den Schnitt-Reiz weiterzuleiten.

— Zwei junge Leute, die auf einem Boot auf der Ruhr fuhren, ertranken, da das Boot gegen einen Brückenpfeiler stieß und zerschellte. Ein dritter Insasse des Boots wurde gerettet.

— Durch einen Unglücksfall in der Gute Hoffnungs-Kohlengrube bei Awirs (Belgien) wurden fünf in einem Fahrstuhl befindliche Arbeiter getödtet und eine Anzahl anderer schwer verwundet.

— Die Braunschweiger Amtsanwaltschaft erläßt im amtlichen Blatte folgende Bekanntmachung: „Erst jetzt erstatteter Anzeige zu Folge sind dem Spitzbunde eines hiesigen Einwohners auf einem Spaziergange auf der Wilhelmi-Promenade, im sog. Prinzenwinkel, der Maulkorb, ein kleines Halsband, welches mit kleinen Nägeln verziert ist und an welchem sich eine Hundemarke, welche die Zahl 726 trug, befand, von einer unbekannten Person abgemacht. Um Mittheilung der Spuren der Thäterschaft wird mit dem Bemerken ersucht, daß auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt ist." — Wenn der Spitz, statt spazieren zu gehen, gelaufen wäre, dann hätte man ihm wohl kaum in dieser Weise nahe treten können.

— Unter Sixtus V. war das päpstliche Gebiet mit Steuern sehr überlastet. Der damalige Volkswitz legte seinen Widerspruch zwei Gestalten in den Mund, die Pasquino und Maforio hießen. Diese Witze wurden an den Stumpf einer antiken Säule geklebt. Einmal zeigte das Spottbild den Pasquino, der eben seine Hemde wäscht. „Was thust Du denn?" fragte Maforoi. „Ja weißt Du, ich habe gehört, daß der Papst nächstens den Sonnenschein besteuere, und darum wasche ich mein Hemd, so lange ich es noch unentgeltlich trocknen kann.

— Während die Nordsee immer tiefer ins Land hineindringt, weicht ihre sanftere Schwester, die Ostsee, immer weiter von den Küsten zurück. Beim russischen Kriegshafen Libau wurde festgestellt, daß der Strand in 60 Jahren um ungefähr 100 Meter zurückgewichen ist. Ist man hier auch rasch bei der Hand, dieses Zurückweichen des Meeres durch zu nahes Entleeren der Baggerprähme während des Hafenbaues zu erklären, und wollen andere wiederum als Urheber den längs der Küste laufenden, mit Sand gesättigten Strom ansehen, so gibt die Sache doch zu Besorgnissen Anlaß, da eine Zunahme des Strandes schon aus früheren Zeiten nachweisbar ist. In den Jahren 1845 und 1858 stieg bei vollkommen ruhiger See plötzlich der Strand um mehrere Fuß in die Höhe, im Hafen arge Verwirrung anrichtend. Bei den Hafenarbeiten auf der Nordseite ist man im Festlande auf verschiedene Schiffwracks mit ihren Landungen gestoßen. Zieht man dabei in Rechnung, daß sämmtliche Gewässer um Libau in alten Zeiten bedeutend tiefer geworden sind, so liegt die Annahme durchaus nahe, daß man es hier mit einer Hebung durch unterirdische Kräfte zu thun hat. Recht auffallende Uferveränderungen sind auch nördlich von Libau bis Sackenhausen wahrzunehmen.

— Ein heiteres Mißverständniß trug sich auf dem Bahnhofe des weimarischen Städtchens Linda zu. Zwei Brüder Linde aus Jüterbogk waren auf der Heimreise begriffen. Die guten Brüder scheinen etwas sanften Gemüthes und schwerfälligen Begriffes zu sein; denn als der Schaffner in aufforderndem Tone in ihren Wagen rief: „Linda! Aussteigen!" verstanden sie: „Linde, aussteigen!" und kamen mit einiger Verlegenheit heraus. Der Zug fuhr erbarmungslos weiter, ehe die Brüder Linde erfahren hatten, warum sie eigentlich aussteigen sollten.

— Nansen ist in Wien feierlich empfangen worden. Franz Josef verlieh ihm das Großkreuz des Franz Josef-Ordens.

— Adieu Maikäfer! Die Gardefüsiliere in Berlin führen seit langem den Namen „Maikäfer", und zwar deßhalb, weil sie, als ihre Garnison noch nicht in Berlin war, regelmäßig zu der durch den Namen bezeichneten Zeit behufs Vornahme der gemeinschaftlichen Truppenübungen mit den anderen Gardetruppen in die Reichshauptstadt einzurücken pflegten. Der Name hat vor einigen Tagen die maßgeblichste Bestätigung erhalten, denn nach der Bataillonsbesichtigung ritt der Kaiser vor die Front des Regiments, lobte das vorzügliche Exerzieren der Truppe, deren musterhafte Haltung, sprach darüber seine größte Zufriedenheit aus und verabschiedete sich vom Regiment mit den Worten: „Adieu, Maikäfer!"

— Dr. Rhombergh in Namur sandte an den Präsidenten der hiesigen „Gesellschaft für Aerzte in Wien" eine Zuschrift, in welcher er behauptet, ein unfehlbares, selbst in den verzweifeltsten Fällen nicht versagendes, neues Mittel gegen Tuberkulose entdeckt zu haben.

Davos. Die Errichtung einer deutschen Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke scheint jetzt gesichert. Ein im Februar d. J. in Berlin verstorbener Arzt aus Hannover hat letztwillig als Betriebsreserve 100 000 Mk. hinterlassen. Das Davoser Heilstättenlomité verfügt außerdem zur Stunde über ein Baukapital von 116 000 Mk., sodaß es zum Bau aus Deutschland nur noch weiterer 100 000 Mk. bedarf. Somit kann die Verwirklichung der deutschen Heilstätte in Davos heute schon als gesichert angesehen werden.

— Eine rentable Wette gingen zwei Herren B. und K. auf dem Eckerkruge zu Ilsenburg ein. Dieselben stritten sich über die Einwohnerzahl der Stadt Braunschweig. B. behauptete, Braunschweig habe unter 100 000 Einwohner, K. dagegen über 100 000. Schließlich machte K. den Vorschlag, folgende Wette einzugehen: K. wolle so viel Glas Bier zahlen, wie Braunschweig unter 100 000 Einwohner habe, B. dagegen so viel Glas Bier zahlen, wie Braunschweig über 100 000 habe. Diese Wette wurde in Gegenwart von Zeugen perfekt. Ein Kundiger, der zufällig anwesend war, gab dann auch die Auskunft, daß Braunschweig etwa 126 000 Einwohner zähle. Mithin hat B. 26 000 Glas Bier verspielt. K. aber kann viele Jahre lang den edlen Gerstensaft umsonst genießen.

— In der Trunkenheit auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist ein Taglöhner Clairmont. Nachdem er in Gesellschaft einiger Kameraden dem Alkohol zu eifrig zugesprochen hatte, begab er sich, um seinen Rausch auszuschlafen, auf einen Heuboden der nahen Molkerei Schramm und verfiel dort in der Nähe des auf den Schweinestall mündenden Fensters in einen tiefen Schlaf. Er muß sich wohl im Schlaf umhergewälzt haben, denn er stürzte durch das Fenster in den Schweinestall. Die Borstenthiere fielen sofort über den bewußtlosen Eindringling her und stillten ihre Freßlust dermaßen an ihm, daß am Morgen nur noch die Beine des Unglücklichen vorgefunden wurden.

— Graf Alexander Wielopolski, Sohn des bekannten Magrafen Siegmund Wielopolski, wurde vom Pester Gericht zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt, weil er den Schriftsteller Wydzka im Duell getödtet hat.

Goldkörner.

Tugenden, die nie das Glück gehabt haben, in Versuchung zu kommen, sind, wie die Scheidemünze, von sehr verdächtigem Schrot und Korn, ob sie gleich gemeiniglich den Vorzug haben, in Kurs zu bleiben. Hippel.

Die Welt ist gleich unschuldig, wenn du sie für schöner, als wenn du sie für häßlicher hältst, als sie ist. Nimm sie für das, was sie ist. Wieland.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 12. Mai. Die Kommission des Herrenhauses nahm unverändert die Gesetzentwürfe, betr. die Pfarrergehälter, an.

§ Petersburg, 12. Mai. Die „Novosti" schreiben: Da die Unabhängigkeit Koreas bisher das Grundinteresse der gesammten auswärtigen Politik Japans bildete, so erscheint der russisch-japanische Vertrag als Bündniß-Vertrag und sei es zunächst bezüglich jeden fremden Eindringens in die Sphäre ihres Einflusses auf Korea und ihrer japanheiligen commerziellen und industriellen Beziehungen.

§ Rom, 12. Mai. Hier und im ganzen Königreiche hält die Ruhe an. Kardinal Prisco, welcher im letzten Konsistorium zum Erzbischof von Neapel ernannt wurde, sandte gestern aus Rom an seinen Stellvertreter in Neapel ein Schreiben, in welchem er seinem tiefen Schmerze über die Ruhestörungen Ausdruck gibt und im Sinne des religiösen Gefühls jeden beschwört, mitzuwirken zur vollständigen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung.

§ Rom, 12. Mai. Die von dem „Daily News" in Form einer Depesche aus Neapel verbreitete Nachricht, daß am letzten Montag ein Regiment sich geweigert habe, Feuer auf die Ruhestörer zu geben, entbehrt jeder Begründung. Die Armee hat überall bewunderungswürdige Beweise von Disziplin, Geduld, Aufopferung und Festigkeit gegeben. Die gesammte Presse gibt ihrer Liebe und Bewunderung für die Armee Ausdruck und konstatirt, wie die „Perstonanza" hervorhebt, das feste Gefüge der Armee, in welche nicht ein einziger Tropfen antisocialen Geistes gedrungen sei.

Drahtnachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatze.

§§ **Köln,** 13. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid vom 9. Mai: Von dem Geschwader des Admirals Cervera sind 3 Torpedoboote mit Kohlenschiffen hinter Las Palmas auf den kanarischen Inseln eingetroffen.

§§ **Chicago,** 13. Mai. Ein Getreidespeicher mit 1 115 000 Büschel Getreide ist niedergebrannt.

§ **Key-West,** 13. Mai. Bei dem Gefecht bei Cardenas, konzentrirte sich das Feuer der Batterien auf das Schiff „Winslow" dessen Kessel gesprengt wurde. Die Schiffe „Huison" und „Wilmington" eilten „Winslow" zu Hülfe. Alle drei zogen sich sodann zurück.

§§ **Neuyork,** 13. Mai. Der englische Dampfer „Henantie" berichtet: Vergangene Nacht sei ein großer Torpedobootsjäger mit gefechtsbereiten Geschützen bei Nantucket, Insel Masschussets hinter ihm passirt und habe Signale mit einem andern Schiffe ausgetauscht, die von letzterem erwidert wurden. Denselben Torpedojäger habe „Nenantie" am Morgen darauf wieder angetroffen. Der Kapitän sagt, es sei bestimmt kein amerikanisches Schiff gewesen.

§§ **Washington,** 13. Mai. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten nahm den Bericht zu Gunsten der Annexion Hawaiis an. — Ein Mitglied des Staatsdepartements erhielt Privatnachrichten, daß zahlreiche Torpedoboote auf der Höhe der Englandstaaten gesehen worden seien. Mac Kinley ordnete an, daß die Nachrichten sofort dem Marineamt unterbreitet werden.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

§§ **Rom,** 13. Mai. Die der Regierung zugegangenen Berichte besagen, daß auch Donnerstag in ganz Italien vollkommen Ruhe herrsche.

§§ **Buenos-Aires,** 13. Mai. Das spanische Kanonenboot „Temerario" ist bei San Nicolas auf dem Paranastrome eingetroffen und wird nach Paraguay hinauffahren.

Muthmaßliches Wetter.

Ein kräftiger Hochdruck ist vorerst in ganz Europa noch nicht in Aussicht, weßhalb für Samstag und Sonntag noch immer größtentheils bewölktes, unfreundliches und unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Marktbericht.

In Nr. 36 der Chemiker-Zeitung wird aus Mannheim vom 30. April über die Marktlage der Phosphate wie folgt berichtet:

Superphosphat.

Infolge des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist eine riesige Preissteigerung für Rohphosphate eingetreten. Die Heranschaffung von amerikanischen Phosphaten ist überhaupt erschwert, sodaß mit einer weitgehenden Knappheit an Rohphosphaten mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen sein wird. Dazu kommt, daß die größte Anzahl der Düngerfabriken mit geringem Vorrath versehen sind. All diese Umstände haben eine Erregung des Superphosphatmarktes gezeitigt, die permanent sich vergrößert, und deren Ziel sich noch nicht absehen läßt. In Mittel- und Norddeutschland sind bereits Preissteigerungen von 3—4 Pfg. pro 1 kg wasserlösliche Phosphorsäure eingetreten, dabei sind trotzdem Verkäufer darauf bedacht, sich nicht zu stark zu engagieren, weil eine weitere Hausse nach Lage der Verhältnisse unausbleiblich ist. In Süd- u. Westdeutschland sind die Fabrikanten für Herbst a. c. überhaupt noch nicht am Markte.

Doppelsuperphosphat.

Auch hierfür ist der Preis erhöht und auf 38½ Pfg. ab Station, Kasse 1½ Prozent, normiert worden. Wahrscheinlich sind weitere Erhöhungen demnächst zu erwarten.

Thomasmehl.

Bei den wesentlich gesteigerten Superphosphatpreisen wird die Nachfrage nach diesem Material ohne Zweifel eine riesige werden. Die jetzt bestehenden Grundpreise von 19 und 19¼ Pfg. für Gesammtphosphorsäure und 23 Pfg. und 23¼ für citratlösliche Phosphorsäure Parität Diedenhofen bezw. Oberhausen, Rabatte, je nach Größe des Quantums, werden sich nicht aufrechthalten lassen und wohl auch eine Erhöhung erfahren.

Der erhöhten Preise wegen ist kein Minderkonsum an Phosphorsäuredüngern zu erwarten, da jeder rechnende Landwirth bei den jetzt ebenfalls wesentlich erhöhten Getreidepreisen auf reichliche Ernten bedacht sein wird. 4193

Der Sport Ansichtspostkarten zu sammeln ist längst so allgemein geworden, daß es gar nicht Wunder nahm, wenn man schon seit mehreren Wochen die Frage hörte: Wo bleiben denn nur die Postkarten aus Kiautschou? Es war eigentlich selbstverständlich, daß diese Postkarten kommen mußten. Heute liegt uns eine Serie von neun Karten vor, die den Abbildungen der Leipziger Illustrirten Zeitung entnommen ist. Die Hafenansicht, die Kriegsschiffe in der Bucht, die Gouvernementsgebäude, das Artillerielager und mehrere andere Bilder zum Theil mit figürlichen Darstellungen sind vertreten. Die Karten bieten dem Beschauer ein kleines Panorama unserer ostasiatischen Erwerbungen. Vorräthig in der Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

„Flagge heraus!" Das von der bekannten, in Berlin erscheinenden Tageszeitung „Deutsche Warte" im Dezbr. v. J. veröffentlichte Preisausschreiben für die beste volksthümliche Komposition des Liedes von Rich. Deye „Flagge heraus" hat in allen deutschsprechenden Gauen regen Widerhall gefunden, denn über 500 Komponisten haben sich, wie uns mitgetheilt wird, an der Preisbewerbung betheiligt. Die Preisrichter haben ihres Amtes gewaltet und aus der Fülle des zum größten Theil sehr guten Materials zwei Kompositionen ausgewählt, welche den gestellten Ansprüchen am meisten genügen. Die beiden preisgekrönten Komponisten, die sich in den ausgesetzten Preis theilen, sind: Professor Rob. Schwalm, Kgl. Musikdirektor in Königsberg i. Pr., Conrad Gretscher in Frailautern a. Saar. Die preisgekrönten Kompositionen werden in der „Deutschen Warte" zum Abdruck gelangen.

Katholische Pfarrgemeinde
Emmendingen.

Wegen Ablebens des hochwürdigsten Erzbischofs findet das

Cäcilienfest

erst nächsten Donnerstag (Christi-Himmelfahrt) statt.

Emmendingen, 13. Mai 1898.

Kath. Stadtpfarramt: 4198
H. Sachs, Stadtpfarrer.

Gänzlicher Ausverkauf

in Herren- und Knaben-Kleidern

11 Eisenbahnstr. 11.

Da unser Lokal am 1. Juli d. J. vollständig geräumt sein muß und wir noch ganz bedeutende Waarenvorräthe haben,

so verkaufen wir von heute ab bis zum Schluß zu jedem annehmbaren Preis.

Herrenkleider-Fabrik

Jos. Wertheimer & Sohn,

3709

Eisenbahnstraße 11. Freiburg i. B. Eisenbahnstraße 11.

Holzversteigerung.

Die Stadt Kenzingen versteigert mit Vorgfrist bis 10. Oktober ds. Js. im städtischen Hochwald (Rollberg) am

Freitag, den 20. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr

beginnend

16 Eichen, 19 Tannenklötze 1.—4. Klasse, 36 Tannenstämme 1.—5. Klasse, 25 Hopfenstangen, 125 Stück Rebstecken, 300 Stück Baumpfähle und 75 Stück Bohnenstecken.

Ferner:

306 Ster buchenes, eichenes, gemischtes und tannenes Scheit- und Prügelholz, 14 Ster Rebsteckenholz 2,20 Meter lang und 2200 buchene, gemischte und tannene Wellen, sowie 3 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft bei der Hammerschmiede in Muckenthal. Steigerungsliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen. An diesem Tage ist die Kanzlei des Bürgermeisters und Sparkassenrechners geschlossen.

Kenzingen, den 11. Mai 1898.

Bürgermeisteramt: Kaiser. 4204

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl". 3697

In Emmendingen bei Hrn. Karl Buisson, Drog.
„ Bahlingen „ „ Wwe. Rubin.
„ Elzach „ „ G. Uhl.
„ Endingen „ „ Robert Schwörer.
„ Herbolzheim „ „ Louis Behrle.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter

Frau Minna Bloch,

sowie für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen den tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

David Bloch u. Familie.

Emmendingen, den 13. Mai 1898 4205

Bekanntmachung.

Wegen Verbesserung der Wegstrecke Eckagerweg gegen Niederthal ist das Fahren mit Fuhrwerk bis zur Vollendung der Arbeit bei Strafe verboten und hiermit Sperre dieses Weges angeordnet.

Freiamt, den 11. Mai 1898. 4206

Das Bürgermeisteramt.

Sonntag, den 15. Mai 4207

Tanzbelustigung

Gasthaus z. **Fuchs, Emmendingen.**

Reparaturen u. Ueberziehen der Schirme schnell u. billig.

Streng feste Preise.

Die

billigste u. beste Bezugsquelle

für

Sonn-u. Regenschirme

ist die bekannte Firma

Straßburger Schirmfabrik-Lager

Inh.: **Emil Jutz.** 4096

Freiburg i. B. b. Siegesdenkmal, Ecke der Friedrich-Kaiserstraße.

Größte, leistungsfähigste Schirmfabrik Mittel- u. Süddeutschlands in Straßburg.

Großartige Auswahl. Streng feste Preise.

Streng feste Preise.

Reparaturen u. Ueberziehen der Schirme schnell u. billig.

Musikwerke

für Wirthe und Private. Chocolade-Automaten, aut. Personenwagen, Kalliskope, Postkarten-automaten Mk. 50, Schießstand-automat (für Wirthe rentabelste Neuheit!) sowie alle anderen existirenden Automaten zu günstigsten Conditionen. Prospekte zu Diensten.

Automatenhalle Karlsruhe (Baden).

Pianinos

neu von Mk. 380 an.

Neueste Konstruktionen.

5jähr. Garantie. Ratenzahlungen.

Karl Ruckmich,

Großherzogl. bad. Hoflieferant.

Freiburg i. B. 4123

KREBS WICHSE

giebt den schönsten Glanz.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3571

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Zur versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Kegler!

Es existieren zur Korrespondenz unter Keglern **sehr hübsche, urfidele** Postkarten in 10 Sujets zum Preise von 6 Pfg. Jedes Stück eine wirkliche Studie von der Kegelbahn! Verlag von Adolf Lung in Stuttgart. Vorräthig in der Buchhandlg. der Druck- u. Verl.-Gesellsch. vorm. Dölter in Emmendingen.

Wer

eine Stelle sucht,
eine Stelle vergeben will,
etwas zu verkaufen hat,
etwas zu kaufen sucht,
Geld auszuleihen hat,
Geld zu leihen sucht,
Arbeiter sucht,
Dienstpersonal sucht,
neue Kundschaft sucht,
Arbeit zu vergeben hat
u. s. w. u. s. w.

Der

erreicht seinen Zweck am schnellsten, wenn er es im

Hochberger Boten

bekannt macht.

Zeilenpreis nur **10 Pfg.**

Nr. 113. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 15. Mai 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Lehren

gibt die Seeschlacht bei Manila vor allem auch uns Deutschen. Fast überraschend erlitt das spanische Geschwader bei den Philippinen eine vernichtende Niederlage durch das amerikanische Geschwader. Nun haben aber erst noch jüngst unsere freisinnigen, demokratischen und sozialistischen Civiltiriptze im Reichstag behauptet, man könne im Rahmen einer Küstenvertheidigung die deutschen Seeküsten vor feindlichen Angriffen bewahren. Nach Entfernung der Seezeichen und Anlegung der Minensperren seien Torpedoboote und kleine Panzer vollauf genügend, um, unterstützt von Strandbatterien, den Gegner abzuwehren. Daß wir den besten modernen Schlachtschiffen fremder Marinen gleichstarke Panzerschiffe entgegensetzen müßten, wurde zähe bekämpft. Recht schnell wurden unsere Marinenörgler, welche in ihrer unergründlichen „Weisheit" dem Ausbau unserer Panzerflotte sich widersetzten, durch die Thatsachen ins Unrecht versetzt. Strandbatterie und Minensperre haben bei Manila vollständig versagt, und die kleinen spanischen Kriegsschiffe fielen gegenüber der amerikanischen Panzerflotte der Vernichtung anheim. Damit ist bewiesen, daß moderne Kriegsschiffe den Küstenbefestigungen überlegen sind und daß die Gefechtskraft kleiner Schiffe ihnen gegenüber gar nicht in Betracht kommt. Die Ueberlegenheit angreifender Panzerschiffe liegt nicht im bessern Artilleriematerial; denn beste und schwerste Geschütze kann man auch in Strandbatterien aufstellen, sondern in taktischen Verhältnissen, die dem Angreifer stets die Ueberlegenheit verleihen: dazu gehört Wahl der Angriffszeit, Konzentrirung auf einen Punkt, rechtzeitiges Zurückziehen aus der Gefechtssphäre, Beweglichkeit der Schiffe, die selbst ein nach Entfernung, Fahrtrichtung und Zielgröße willkürlich veränderliches Ziel bieten, aber nur ein feststehendes Zielobjekt zu bekämpfen haben. Ein Flottenangriff auf Küstenbefestigungen kann nur durch eine der angreifenden ebenbürtigen Flotte zurückgewiesen werden. Die Spanier mußten ihren Irrthum über die Vertheidigungsfähigkeit von Küsten bitter büßen. Während sie dem Feinde fast gar keinen Schaden zufügten, verloren sie die Millionen, die auch ihre Schiffe darstellen, sowie Hunderte von wackeren Seeleuten, und dazu haben sie alle sonstigen Folgen einer verlorenen Seeschlacht zu tragen. Das zeigt, wie richtig die deutsche Regierung in der Flottenfrage vorging, als sie auf den Ersatz der alten und minderwertigen Schiffe durch vollwertige Panzerschiffe drang.

Vom Dreibund.

Es ist aufgefallen, daß weder in der Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm in vergangener Woche den deutschen Reichstag schloß, noch in jener, mit welcher Kaiser Franz Josef in diesen Tagen die Delegationen in Budapest eröffnete, des Dreibundes ausdrücklich Erwähnung gethan wurde, die in früheren Kundgebungen gleicher Art niemals ausblieb. Die Nichterwähnung des Dreibundes in den Thronreden findet jedoch ihre Erklärung vollkommen darin, daß die internationale Lage, wie sie sich infolge der Vorgänge im Orient und in Ostasien gestaltet hat, eine besondere Erinnerung an den Bestand des Dreibundes überflüssig erscheinen läßt, zumal da dieses politische System sich dermaßen in das Bewußtsein und zum großen Theil auch in das Empfinden der verbündeten Nationen eingelebt hat, daß es ihnen und wohl auch den außerhalb des Bündnisses stehenden Nationen als etwas Selbstverständliches erscheint, und demgemäß ohne besonderen Anlaß nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden braucht. Wenn in Wien die Auffassung dahin geht, daß ein Aufgeben des Dreibundes in seiner jetzigen Zusammensetzung bevorstehe und daß eine neue Combination ohne Italien, aber mit Rußland angestrebt werde, so liegt für diese Annahme bisher doch keinerlei thatsächliche Unterlage vor. So lange die franz.-russische Allianz besteht, kann jedenfalls von einem österreichisch-russisch-deutschen Dreibunde keine Rede sein.

Ueber Kiautschou

bemerkte kürzlich in einem Vortrage der frühere deutsche Gesandte für China Exc. v. Brand: Wenn wir Kiautschou als Hafen und Handelsplatz hoch bringen wollten, müßten wir uns vor allem davor hüten, dort zu viel zu regieren und zu starke Lasten auf den Handel zu legen. Werde in Kiautschou den Kaufleuten das Leben durch Polizeivorschriften und Zollschwierigkeiten schwer gemacht, so würden sie einfach nicht hingehen. Und versuchten wir, die Kosten des Baues der Eisenbahnen von den Leuten, die die Bahn benutzen, in kürzester Zeit durch übermäßige Frachtgebühren einzubringen, so würden die Leute vorziehen, sich die Kohlen anderswo zu holen. In Schanghai sei bei seiner Oeffnung im Jahre 1842, da, wo sich jetzt eine ganze Reihe von Palästen an vortrefflichen elektrisch beleuchteten Straßen erhebe, noch eine sumpfige Niederung gewesen. Es hätten ungefähr 100 Fremde da gelebt. Jetzt seien es 4500, worunter 1200 Frauen, dazu 350 000 Chinesen. Die Bevölkerung werde ausschließlich von einem Municipalrath regiert, der von den angesessenen Fremden gewählt werde, eine Polizeimacht von 500 Polizisten unter sich habe und sich ganz außerordentlich bewähre. Vor allen Dingen müßten wir uns beständig vor Augen halten, daß eine Kolonie nicht wie eine Blume in einem Jahre aufschießen und daß nicht geerntet werden könne, wo nicht gesät worden sei. 1877 sei die Capcolonie noch ein so unbedeutender Platz gewesen, daß eine Dampfschiffverbindung mit England nur alle sechs Wochen durch einen Dampfer mit einer Tragfähigkeit von 500 Tonnen stattgefunden habe. Heute seien in der Colonie Rhodesia bereits 120 Mill. Mark von einer Privatgesellschaft ausgegeben, und in der vor wenigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung, in der mitgeteilt worden sei, daß die Mitglieder noch auf Jahre hinaus keine Verzinsung des Kapitals erwarten könnten und erst die in Aussicht genommenen Eisenbahnen gebaut werden müßten, hätten die Mitglieder nicht angestanden, einen weiteren Actienbetrag von 30 Millionen zu bewilligen. Wenn man dann vergleiche, was für unsere Colonie ausgegeben werde, welche Mühe es uns koste, die kleinsten Summen zusammenzubringen, so sei es klar, daß wir von den Engländern in dieser Richtung noch sehr viel zu lernen hätten.

Rundschau.

* Berlin, 13. Mai. Die 2. Division des Kreuzergeschwaders unter Prinz Heinrich von Preußen ist gestern in Taku eingetroffen.

* Aus Friedrichsruh: Da die letzten Tage anhaltend kühl gewesen und das Befinden des Fürsten Bismarck nicht die erwarteten Fortschritte gemacht hat, muß der geplante Fackelzug nunmehr aufgegeben werden. Vielleicht wird er im Herbst nachgeholt.

* Die freisinnige Volkspartei hat bis jetzt 113 Kandidaten aufgestellt, abgesehen von einer Anzahl von Zählkandidaturen. Von den 28 bisherigen Abgeordneten der Partei nehmen 4 ein Mandat nicht wieder an.

* Das antisemitische Wahlprogramm ist jetzt, als das letzte in der Reihe der Wahlaufrufe, veröffentlicht worden. In dem Aufruf wird u. a. hervorgehoben, daß die Annahme des Flottengesetzes den bevorstehenden Wahlkampf erheblich vereinfachen werde. Indem vor unnatürlichen Bündnissen gewarnt wird, bei denen die wirthschaftlichen Interessen der schaffenden und arbeitenden Stände des Volkes leiden müßten, wird es beklagt, daß einem Antrag auf Verbot der Judeneinwanderung in der abgelaufenen Legislaturperiode die Genehmigung der Regierung versagt blieb. Es wird alsdann die Verstaatlichung der Reichsbank und eine Nachprüfung der Börsengesetzgebung verlangt, um dem unheimlichen Wachsthum der Großbanken ein Ende zu setzen. Die Partei wolle das Reichswahlrecht in keiner Weise beschränkt wissen und verlange ein freies Versammlungs und Vereinsrecht. Zahlreiche Wahlkreise seien ernstlich in Angriff genommen. Dort aber, wo bindende Abmachungen für bestimmte Kandidaten unter Zuziehung von Parteigenossen nicht getroffen seien, sollen bekannte Führer der Partei als Zählkandidaten aufgestellt werden.

* In Italien soll nun wirklich Ruhe sein. Es kann nur gewünscht werden, daß sie auch andauert. Die italienische Königsfamilie ist von den Turiner Erinnerungsfesten nach Rom zurückgekehrt. Für die verwundeten Soldaten aus den letzten Kämpfen werden jetzt Gelder gesammelt, und an 20 000 Lire sind bereits eingegangen. Der Esercito hebt die Tapferkeit und Pflichttreue der Soldaten hervor, die jedes Lob verdienten. Das ist richtig; wäre die Haltung der Truppen nicht eine so mustergiltige gewesen, dann hätte die Sache einen viel schlimmeren Verlauf genommen. Um auf alle Fälle einen allgemeinen Streik der Eisenbahnarbeiter zu verhindern, berief die Militärbehörde alle beurlaubten Arbeiter und Beamten der Eisenbahnen zum Dienst ein, damit sie dem militärischen Strafgesetzbuch unterworfen sind.

* Das letzte Opfer der Beschießung Straßburgs, Frl. Amelia Magnus, ist eben im Alter von 85 Jahren gestorben. Am 24. August 1870 stand sie früh halb 6 Uhr vor ihrem Bett im Erdgeschoß ihrer Wohnung, als eine Granate in das Gemach flog, explodirte und ihr beide Arme zerschmetterte. Sie wurde auch sonst an mehreren Stellen schwer verletzt und lag sechs Wochen infolge des Blutverlustes bewußtlos im Spital. Beider Arme beraubt, lebte sie noch fast 28 Jahre.

* Ein trauriger Gedenktag. Zwanzig Jahre waren am Mittwoch verflossen, seitdem der Klempnergeselle Höbel in Berlin Unter den Linden sein Attentat auf Kaiser Wilhelm I. ausführte. H. feuerte, als der Kaiser Nachmittags eine Ausfahrt machte, zwei Revolverschüsse auf ihn ab, die aber glücklicherweise fehlgingen. Der Nachmittag war einer der bewegtesten, den Berlin jemals gesehen hat. Der Zudrang des Volkes nach den Linden war ungeheuer, die Huldigungen, die dem glücklich erretteten greisen Kaiser dargebracht wurden, waren überwältigend. Der Attentäter wurde am 16. August im Zellengefängniß zu Moabit durch den Scharfrichter Krauts, der damals zum ersten Male seines ernsten Amtes waltete, hingerichtet.

* Der „Koburg-Skandal" dürfte größeren Umfang annehmen. Nach Berichten aus Agram war die Prinzessin Luise von Koburg mit dem Oberlieutenant v. Mattafic-Freglevic von dem kroatischen Landgut Lobov in Agram eingetroffen und hatte im Gasthof Wohnung genommen. Kurz nach ihrer Ankunft besetzte der Polizeipräfekt die Zugänge zu den Wohnräumen des Paares, begab sich zu der Prinzessin und forderte sie auf, sofort nach Wien zu reisen. Nach längerem Widerstreben leistete sie Folge und fuhr mit dem Präfekten im geschlossenen Wagen zum Bahnhof, wo ihrer ein Sonderzug harrte. Inzwischen erschienen zwei Offiziere im Gasthof und verhafteten den Oberlieutenant. — In Brüssel ist man über das Vorgehen gegen die Prinzessin empört und will in der Kammer die Regierung interpelliren.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Port an Prince, 13. April. San Juan liegt in Trümmern. Admiral Sampson begann mit neun Schiffen gestern vor Sonnenaufgang die Beschießung. Die Schiffe „Iowa" und „Indiana" eröffneten das Feuer auf das Fort Morrow. Nach einigen Minuten war dasselbe ein Trümmerhaufen. Die Beschießung wurde fast gar nicht erwidert. Die auswärtigen Consuln, sowie mehrere tausend Einwohner flüchten nach dem Innern. (San Juan ist die Hauptstadt der spanischen Insel Puerto Rico und zählt etwas über 26 000 Einwohner).

Madrid, 13. Mai. Hier wird folgendes Telegramm aus Havanna veröffentlicht: Nach einer Depesche des spanischen Generals Macias an Marschall Blanco erschienen 11 feindliche Schiffe in der ersten Morgenstunde vor Puerto-Rico und eröffneten das Feuer ohne vorherige Ankündigung. Die Batterien des Platzes erwiderten das Feuer. Die sich nun entspinnende heftige Kanonade dauerte bis 9 Uhr morgens. Beträchtlicher Schaden wurde nicht angerichtet, auch die Verluste sind nicht bedeutend. (Die spanische Meldung bezieht sich offenbar auf den Kampf um San Juan. Ob sie wahrscheinlich ist, muß man vorläufig dem Urtheil eines jeden Einzelnen überlassen. Die Schriftl.).

Madrid, 13. Mai. Eine amtliche Depesche aus Portorico versichert, die Kanonade des amerikanischen Geschwaders habe 2½ Stunden gedauert und habe nur leichte Beschädigungen in einer Kaserne verursacht. Vier Soldaten seien gefallen und einige verwundet worden. Die Amerikaner hätten sich zurückgezogen, nachdem sie große Havarien erlitten hätten. Ein starkes Schiff habe ins Schlepptau genommen werden müssen.

Madrid, 13. Mai. Wie verlautet, wird das neue Kabinet am Montag oder Dienstag gebildet sein und in den Kortes sein Programm entwickeln, dies von demjenigen des gegenwärtigen Kabinetts nicht abweichen werde. — Ein aus Martinique eingegangenes Telegramm berichtet von der großen Begeisterung, welche bei den Besatzungsmannschaften des spanischen Geschwaders herrsche. Die Regierung gibt über die weiteren Ziele des Geschwaders keine Mittheilung.

Fort Monroe, 13. Mai. Das fliegende Geschwader unter dem Befehl des Commodore Schley erhielt Befehl in See zu gehen. Die Bestimmung der Fahrt des Geschwaders ist unbekannt.

Washington, 13. Mai. Marinesekretär Long bestätigt, daß das spanische Geschwader westlich von Martinique gesichtet worden sei.

Washington, 13. Mai. Das Marinedepartement erhielt folgende Depesche des Admirals Sampson aus St. Thomas von gestern: „Ein Theil des unter meinem Befehl stehenden Geschwaders traf heute vor Tagesanbruch von San Juan auf Puerto-Rico ein. Im Hafen wurde eines der in Dienst gestellten feindlichen Schiffe angetroffen. Sobald es hell geworden war, be-